

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

AKTUELLE FRAGEN

♦ Becker, Patrick: *Kein Platz für Gott? Theologie im Zeitalter der Naturwissenschaften*. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2009. (160, 9 Textabb.) Kart. Euro 14,90 (D) / Euro 15,40 (A) / CHF 26,50. ISBN 978-3-7917-2207-8.

Die Frage, ob Gott in einem zunehmend aggressiver werdenden Naturalismus noch Platz hat, ist berechtigt und auch von Seiten der Theologie in der Konfrontation mit den Naturwissenschaften neu aufzuzeigen. Dass der Autor den Stier bei den Hörnern packt, ist vorbehaltlos anzuerkennen. Dass er darum den beinahe schon klassischen Dualismus – hier die empirischen Naturwissenschaften, dort die nichtempirische Theologie – für überholt hält, ist konsequent. Man nimmt somit als Leser gespannt den Diskursfaden von Becker auf und folgt ihm neugierig, wie er das Problem lösen will (zur Erinnerung: Vor diese Problematik der Einheit von Determinismus und Freiheit sah sich schon der Geistesgigant Immanuel Kant gestellt, wenn er von zwei Dingen sprach, die das menschliche Gemüt erfüllen: „Der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir“).

Nachdem der Autor in gefälliger Kürze und Präzision die Herausforderungen der Naturwissenschaften, die Dialogstrategien seitens der Theologie und das neuerdings wieder aufgeflamnte Verhältnis von Schöpfung und Evolution abgearbeitet hat, betritt er den heißen Boden der Fragestellung: Lässt sich ein Wirken Gottes im Natur- und im menschlichen Bewusstseinskomplex feststellen bzw. wenigstens denken, und zwar so, dass dies innerhalb der naturwissenschaftlichen Methodik akzeptierbar wäre? Der Autor erörtert verschiedene – ihn nicht überzeugende – Modelle: das Wundermodell; das Modell der quantenmechanischen Beeinflussung; das Modell der Analogie von Gott und physikalischem Feld; die top-down-Kausalität. Ein Modell aber hat für ihn Problemlösungskapazität: das Modell des „Infor-

mationstransfers“ des Physikers David Bohm. Seiner Theorie des Quantenpotenzials zufolge wirkt dieses nicht, „indem es Energie überträgt, sondern indem es seine Form teilt – und damit seine Information“ (76 f.). Demnach könnte Gott „in die Welt hineinwirken, ohne etwa den Energieerhaltungssatz zu verletzen“ (80). Ob dies aber tatsächlich ein „bemerkenswerter Ansatz“ (ebd.) ist, müsste erst noch in ausführlichen Diskussionen, vor allem in der Physik, geklärt werden. Theologisch aber ist auch die Rückfrage zu stellen: Welcher Fortschritt wäre damit gewonnen? Dass Gott so handeln könnte, ohne den Naturgesetzen zu widersprechen? Oder anders herum: dass die Naturwissenschaften einen solchen Informationstransfer theoretisch denken können? Das wäre viel; Tatsache aber bleibt auch, dass ein solches Handeln Gottes vom Menschen naturwissenschaftlich niemals bewiesen, sondern nur kraft seiner Freiheit und seines Glaubens als göttliches Handeln anerkannt werden könnte. So gesehen kann der grundlegende Unterschied von Theologie und Naturwissenschaft nicht hintergangen werden. Dessen scheint sich der Autor am Ende seines „Dialogs“ doch verstärkt wieder bewusst geworden zu sein: „Die Diskussion von Naturwissenschaften und Theologie kann nur dann Frucht tragen, wenn die Ebenen klar getrennt werden.“ (153) So ist das Grundproblem in der Tat nicht das der Trennung der Ebenen, sondern ihrer möglichen Verbindung. Und hier sind beide Disziplinen darauf angewiesen, ob und inwieweit sie wechselseitig aufeinander zugehen, sich anerkennen und voneinander lernen können.

Becker jedenfalls ist zugute zu halten, dass er ein von den Naturwissenschaften lernender und mit ihnen diskutierender Theologe ist. Gerne wünscht man sich heute auch aufseiten der Naturwissenschaften Dialogpartner, die sich den derzeit wieder modern gewordenen Versuchen eines prinzipiellen Naturalismus widersetzen und die Frage nach dem letzten Grund von allem sowie den Diskurs mit philosophisch gediegenen Argumenten zu einem möglichen unbedingten Sinn in allem für spannend und unverzichtbar erachten.

Linz

Franz Gruber

♦ Häring, Hermann: *Im Namen des Herrn. Wohin der Papst die Kirche führt*. Mit einem Vorwort von Hans Küng. Gütersloher